Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1899

267 (13.11.1899) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 267. Mittagsblatt. Karlsruhe, Montag den 13. November 1899

Rückblick.

Für die badischen Landtagswahlen hatten sich Ultramontane, Demokraten und Sozialdemokraten lediglich das eine Ziel gesetzt, die Nationalliberalen aus der Stellung der stärksten Fraktion zu verdrängen. Das war Ausgang und Ende der Wahlaufrufe, Wahlreden und Wahlartikel. Mit diesem edlen Vorhaben begründete die Centrumsleitung ihren Widerstand gegen die von Dr. Lieber in der viel besprochenen Mainzer Rede aufgestellten Grundsätze. Aus dem Hasse gegen den Nationalliberalismus heraus ging der Führer des Centrums über die Bedenken hinweg, die er als Geistlicher gegen das Bündnis mit der religionsfeindlichen Sozialdemokratie haben muß, reichten die den Kampf für den Fortschritt als ihre eigenste Angelegenheit betrachtenden Sozialdemokraten dem die geistige Reaktion verkörpernden schwarzen Stimmenwerber die Hand. Fort mit den Nationalliberalen! So war von rechts und links der Wahlschlachtruf erschollen. Hinter dem einen Wunsche waren alle anderen politischen Erwägungen zurückgetreten. Und doch hat er sich nicht erfüllt. Zwar haben die Kandidatenwahlen erst in den nächsten Tagen stattzufinden, aber schon das Ergebnis der Urwahlen läßt keinen Zweifel darüber, daß auch im kommenden Landtag die Nationalliberalen, wie bisher, die stärkste Fraktion bilden werden. Dazu kommt aber, daß es bei diesen Wahlen unserer Partei gelungen ist, zwar nicht ein Mehr an Sitzen zu erlangen, wohl aber drei Wahlkreise zu erobern. In Konstanz und Rastatt sind Demokraten, in Weinheim Antisemiten geschlagen worden. Wie unangenehm die Rastatter und die Konstanzer Niederlage den Gegnern ist, läßt sich daraus entnehmen, daß sie mit Hilfe von künstlichen Rechenexempeln die Bedeutung der nationalliberalen Majoritäten hier wie dort abzuschwächen trachten. Ein vergebliches Bemühen. Insofern der von den Gegnern mit den Wahlen verfolgte Zweck nicht erreicht worden ist, haben sie eine regelrechte Niederlage erlitten. Das famose Bündnis hat dieses Mal seine siegende Kraft nicht erwiesen. Der Schluß, daß der Niederlage der bayerischen Liberalen diejenige der badischen Liberalen entsprechen müsse, hat sich als irrig erwiesen. Dieser Erkenntnis verschließen sich auch die verschiedenen Gegner nicht, so sehr sie auch behaupten, mit dem Ausfall der Wahl zufrieden zu sein. Sie sind höchst unzufrieden, weil eben die Vernichtung der Nationalliberalen durchaus nicht gelungen ist. Aus dieser Unzufriedenheit erklärt es sich jetzt auch, daß in seiner Wahlbetrachtung das Hauptorgan der süddeutschen Demokraten dem Kampfe eine neue Front zu geben versucht. Trotzdem auch der nächste Landtag die Zweidrittel-Majorität, ohne die das schrankenlose direkte Wahlrecht in der Zweiten Kammer nicht durchdringen kann, nicht haben wird, sieht die „Frankfurter Ztg." in dem Wahlergebnis eine Entscheidung der Wähler gegen den Minister Eisenlohr und für die schrankenlose direkte Wahl, eine persönliche Niederlage des Ministers. Thatsächlich aber ist das Mißtrauensvotum der letzten Kammer durch die jetzigen Wahlen nicht bestätigt worden. Selbst wenn wir in einem Lande lebten, das die Zusammensetzung des Ministeriums nach Maßgabe der Fraktionsverhältnisse des Parlamentes verlangte, — glücklicherweise sind wir von solchen Zuständen noch recht weit entfernt, — selbst dann hätte Minister Eisenlohr keinen Anlaß, sich zurückzuziehen. Denn die Majorität, die sich in dem bekannten Mißtrauensvotum zusammengefunden hat und vermuthlich auch im nächsten Landtage auf dem Plane erscheinen wird, ist viel zu heterogen zusammengesetzt, um ein Ministerium bilden zu können, und das ist die unerläßliche Voraussetzung eines Ministersturzes, wie ihn das demokratische Blatt vor Augen hat und als „konstitutionell" ausgiebt.

Vergegenwärtigt man sich, daß wie für die Begründung des Reiches, so für dessen Ausbau in Süddeutschland und ganz besonders in Baden der Liberalismus stets die treibende Kraft, daß er von jeher das festeste Bollwerk gegen die Extravaganzen des Partikularismus, — wie sie sich infolge unsanfter und unvorsichtiger norddeutscher Berührung gerade jetzt wieder im Bayerischen Landtage zeigen — gewesen ist, so ergiebt sich die nationale Bedeutung der Thatsache, daß in Baden der Liberalismus einstweilen noch nicht zu brechen ist, noch nicht abgewirtschaftet hat, wie es seine Gegner, den Wunsch für Geschehenes setzend, glauben machen wollten. Es ist für die Beziehungen Badens zum Reiche durchaus nicht gleichgiltig, welche Stimmung in unserem Landtage den großen nationalen Fragen gegenüber zum Ausdruck gelangt. So lange die nationalliberale Partei die stärkste und daher maßgebende Partei der Zweiten Kammer bleibt, wird dafür gesorgt sein, daß die großen Unternehmungen des Reiches dort kräftigen Wiederhall finden, so weit die Gelegenheit zu ihrer Besprechung sich bietet oder von Gegnern herbeigeführt wird. Seitdem sich der Ultramontanismus anschickt, die Vorgeschichte des neuen Flottenplanes wichtiger zu nehmen, als diesen Plan selbst, hat der Liberalismus die besondere Pflicht, für die Durchführung, vor allem aber für die sachliche Behandlung der in eine weite Zukunft vorschauenden Unternehmung einzutreten. Es darf nicht so weit kommen, daß dereinst gesagt werden könnte: das deutsche Volk hat an der Schwelle des 20. Jahrhunderts trotz der Erkenntnis, daß seine Weltinteressen den großartigen Ausbau seiner Seestreitkraft erheischen, dieses Werk nicht zur Ausführung kommen lassen, lediglich weil die Form, in welcher das Projekt der Oeffentlichkeit nahe gebracht wurde, ihm nicht behagen konnte. Ueber diese Vorgeschichte darf jetzt umso eher zur Tagesordnung übergegangen werden, als der Abschluß des Samoa-Vertrages das Vertrauen zur Führung unserer Weltpolitik neu gekräftigt hat. Nicht Schwärmerei oder Zuneigung für England und englische Gewaltpolitik, wohl aber Verständigung mit dieser, auch durch Resolutionen und Demonstrationen nun einmal nicht aus der Welt zu schaffenden Großmacht ist die Signatur unserer gegenwärtigen Lage. Der Samoa-Vertrag zeigt alle Merkmale eines gesunden, internationalen Abkommens, indem er der konkreten Leistung die konkrete Gegenleistung gegenüberstellt. Im jetzigen Augenblick wäre es angesichts der berechtigten Entrüstung über den frivolen Angriff auf die Südafrikanischen Republiken unmöglich gewesen, sich auf ein allgemeines Bündnis mit England einzulassen. Wohl aber konnten und mußten wir miteinander Geschäfte machen, mit denen bekanntlich auch im Leben des Einzelnen Sympathien und Antipathien sehr wenig zu schaffen haben. Und als guter Geschäftsmann hat sich Staatssekretär v. Bülow erwiesen. Die deutsche Presse stimmt in der Ansicht überein, daß im Hinblick auf den politischen, materiellen und moralischen Wert, den für das Deutsche Reich Samoa hat, unsere Gegenleistungen nicht zu groß ausgefallen sind. Ebenso zufrieden begrüßt man die Erklärung, daß diesem Geschäftsabkommen keine Klauseln allgemeiner politischer Art angehängt worden sind, daß vor allem unsere Neutralität beim südafrikanischen Kriege nicht berührt wird. Um vollends alle Zweifel darüber auszuschließen, daß die deutsche Politik weit davon entfernt ist, sich von Sympathien für England beherrschen zu lassen, hat die Leitung des Auswärtigen Amtes den Potsdamer Besuch des russischen Kaiserpaares ausdrücklich in das Licht eines politischen Vorganges gestellt. Im Dienste des Weltfriedens pflegen wir die traditionellen Beziehungen zum russischen Reiche ebenso, wie wir durch Verständigung mit England unsere überseeischen Interessen wahrnehmen. Dem bevorstehenden Besuche des Kaisers und, wie es heißt, auch seiner Familie bei der Königin von England wird der Charakter einer Sympathiebezeugung für die englische Politik genommen, indem als willkommene Gäste der Kaiser und die Kaiserin von Rußland vom deutschen Kaiserpaar begrüßt und zu dieser Zusammenkunft die auswärtigen Minister der beiden Reiche hinzugezogen werden.

Hat die englische Presse ihr Mißvergnügen an der Potsdamer Kaiserbegegnung nicht ganz unterdrücken können, so liegt das ohne Frage an der Nervosität, die seit den südafrikanischen Hiobsposten die öffentliche Meinung Englands ergriffen hat. Wer hätte auch erwarten sollen, daß dem stolzen britischen Löwen solche Demütigungen würden auferlegt werden. Mehr und mehr zeigt es sich, daß Chamberlain, der Leiter des diplomatischen Feldzugs, mit größtem Ungeschick operiert hat, indem er das Ultimatum der Buren um mehr als einen Monat zu früh provocierte. Schon sind die in Natal aufgebotenen englischen Streitkräfte durch Verlust an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen so reduziert worden, daß zu dem ersten ein zweites Armeekorps aufgeboten werden muß, ohne daß man klar darüber sieht, woher es genommen werden soll. Charakteristisch für die Enttäuschung Englands ist jene vor mehreren Tagen in Kapstadt eingetroffene Depesche, in welcher die Bewunderung über den Mut der Buren als vortreffliche Vorbedeutung für eine künftige friedliche Beilegung der Streitigkeiten bezeichnet wird. Ein solches Zugeständnis aus demselben englischen Munde, der noch vor kurzem für die Buren nur Verachtung hatte, ist zwar nicht wörtlich zu nehmen und wird nach den ersten Nachrichten von wirklichem Gelingen wieder vergessen sein, bedeutet aber einen Erfolg, den auch die Buren kaum erwartet haben. Ihre Waffenthaten allein haben den englischen Hochmut herabgestimmt, lassen die Sorge um die in Ladysmith, Kimberley und Mafeking eingeschlossenen Truppen am englischen Herzen nagen, die Gemüter in London vor dem Einbruch in den südlichen Teil der Kapkolonie zittern, solange General Buller seine noch auf hoher See befindlichen Truppen nicht um sich hat. Dagegen spricht nichts für die Annahme, als veranlasse das Bevorstehen einer europäischen Intervention das Kabinett von St. James zu einer entgegenkommenden Haltung. Von deutscher Seite wird nach wie vor jedes Heraustreten aus der von Anfang an beobachteten Neutralität ausgeschlossen. Zugleich werden die Gerüchte von Anfragen, die in Berlin Rußland, Frankreich und Spanien behufs Vermittlung gethan haben sollen, als Erfindungen bezeichnet. Wie wenig England gesonnen ist, sich Einspruch oder auch nur die Ratschläge irgend einer Macht gefallen zu lassen, beweist die Erregung, mit der in seiner Lordmayor-Bankettrede Marquis Salisbury ein solches Ansinnen von sich abgewiesen hat. Er betonte zwar die freundlichen Beziehungen zu allen Mächten dieses Mal mit ganz besonderem Nachdruck, gab aber denjenigen Kabinetten, die etwa Neigung zur Intervention verspüren sollten, sehr deutlich zu verstehen, daß England diesen Konflikt allein durchzuführen gedenkt. In diesem Punkte darf man dem englischen Premierminister unbedingt Glauben schenken, mehr, als seinen Versicherungen von der Uninteressiertheit, mit der England, lediglich von Transvaal herausgefordert, in diesen Krieg gegangen sei. Richtig dagegen ist wiederum die Behauptung, daß — wenigstens jetzt — England die schwache Nation ist, die mit einem Stärkeren kämpft. Trotzdem muß auch jetzt noch an der Erwartung festgehalten werden, daß in diesem Kampfe schließlich die Uebermacht auf englischer Seite vorhanden sein wird. Die Lehre allerdings, daß man mit der holländischen Bevölkerung nicht so umspringen kann, wie mit den Einwohnern irgend eines wilden Landes wird seit den Unglückstagen von Natal auch den Chamberlain und Rhodes eingeprägt bleiben.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 12. Nov. Im neuen Postetat werden an ersten Raten zu Postbauten unter anderen gefordert für Freiburg i. Br. 100 000 M., Mannheim 297 000 M. — Das Großh. Ministerium des Innern hat gestattet, daß hinsichtlich der Einfuhr von schweizerischem Zuchtvieh in einzelnen Fällen wieder Nachsicht von dem noch in kraft befindlichen Verbot erteilt werden kann, nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Schweiz zurückgegangen ist.

⚹ **Heidelberg**, 11. Nov. Unter den zahlreichen Neuausstellungen im Kunstverein verdient ein großes Gemälde von Oesterley, „Rastfund in Norwegen", ganz besondere Beachtung. — Für illustrierte Postkarten wurde der hiesigen Firma E. v. König von der internationalen Ausstellung in Genf die große goldene Medaille erteilt. — Zur Feier von Schillers Geburtstag brachte das Stadttheater eine sehr befriedigende Aufführung der „Räuber".

* **Waldhof** bei Mannheim, 12. Nov. Mit dem 1. Dezember d. J. wird hier eine besondere Steuereinnehmerei errichtet.

† **Bühl**, 12. Nov. Der älteste der badischen Bahnmeister, Herr J. M. Henninger, feierte am vergangenen 5. d. M. sein 40jähriges Dienstjubiläum, verbunden mit seinem 68. Geburtstag. Der noch sehr rüstige Jubilar ist vom Landesherrn wiederholt ausgezeichnet worden und besitzt sowohl die kleine wie die große goldene Verdienstmedaille.

⊙ **Villingen**, 12. Nov. Die Unkosten für den historischen Festzug betragen nicht, wie in verschiedenen Blättern zu lesen, nur 17 000 M., sondern die Stadtgemeinde hat bis jetzt schon, obwohl noch nicht alles erledigt ist, 27 000 M. ausgelegt, während sich die Ausgaben verschiedener Privatpersonen auf 12—15 000 M. belaufen.

β **Villingen**, 12. Nov. Ein junger Maschinenarbeiter Namens Edel brachte gestern abend seinen Kopf in die Steuerung der Lokomotive, als diese eben in Bewegung gesetzt wurde. Er erlitt beträchtliche Schädelverletzungen und wurde in das Spital verbracht. — Der Hilfsschaffner Bayer, welcher Ende Oktober beim Manövrieren in Geisingen unter den Zug geriet und beide Füße verlor, ist seinen Verletzungen erlegen und wurde heute beerdigt. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

❑ **Vom Rhein**, 12. Nov. Die Thatsache, daß der preußische Staat einer der größten Weinbergbesitzer der Welt ist, sicher aber der bedeutendste Deutschlands in nächster Zeit werden wird, dürfte in weiten Kreisen unbekannt sein. Bis vor kurzem besaß die preußische Domänenverwaltung in Hattenheim, Kiedrich, Rüdesheim, Eibingen, Aßmannshausen, Hochheim

Triebsand.

Roman von Karl Bulcke. (24)

(Nachdruck verboten.)

Als Heinrich wieder an seinem Platz stand, kamen zwei Herren auf ihn zu und stellten sich vor. „Wollen Sie die Liebenswürdigkeit haben, uns mit der Dame bekannt zu machen, mit der Sie eben tanzten —" baten sie.

„Herzlich gern," sagte er und stellte sie vor. Er sah mit heimlichem Stolz, wie sich ihr bald eine ganze Schar von Herren näherte und um Tänze bat.

Dann erschien Gravenhort mit seiner Familie. Heinrich wurde einem Dutzend junger Damen vorgestellt und allgemein ob seiner Heldenthat beglückwünscht, die Gravenhort getreulich überallhin verbreitet hatte.

„Hier, mein Vater, Major v. Gravenhort, meine Mutter und meine Cousinen, die Sie ja bereits kennen," stellte Gravenhort vor.

Der Major schüttelte Heinrich herzhaft die Hand.

„Hab' schon von Ihnen gehört, mein junger Herr, müssen nachher zusammen eine Flasche Wein mit mir trinken. Vorläufig aber drücke ich mich und werde einen Skat zusammenzubringen suchen" — sagte er.

„Da weiß ich Rat, Herr Major," erwiderte Heinrich, „der Düneninspektor Schlicht und Herr Amtsrichter Voigt suchen schon seit einer halben Stunde nach einem dritten Mann. Es sind famose Leute, Wonneberger Originale, sie werden Ihnen gefallen."

„Famos, Herr Referendar, kommen Sie schnell, sonst beginnt der Walzer, und den müssen Sie ja mit meiner Nichte Gertrud tanzen, wie sie mir erzählt hat."

Er faßte Heinrich unter, dieser stellte vor, und bald war der Skat im Gange.

Indessen lockten und klangen im Saal die Walzerweisen der „Fledermaus". Ueber den Köpfen der vorüberschwebenden Paare hatte sich ein feiner Staub gesammelt, der im Glanze der elektrischen Lichtkuppeln wie Silber schillerte und blitzte. Heinrich tanzte mit Fräulein v. Heyden. Er merkte, wie sehr sich seine Tänzerin ihrer Schönheit bewußt war. Sie trug in dem rotblonden Haar ein paar Marschall Niel-Rosen und über ihrem Scheitel blitzten ein paar große Brillanten.

„Ob Goethe wohl vorahnend an Sie gedacht haben mag, gnädigste Komtesse?" scherzte er. „Ich meine, weil er das Lied schrieb: „Röslein, Röslein, Röslein rot, — Röslein auf der Heiden"!"

Sie sah ihn kokett an.

„Ich glaub's beinahe," lachte er, „aber wenn Sie's sind, haben Sie Mitleid mit mir und stechen Sie nicht. Ich könnte es nicht vertragen —"

„Sie sind ja gefeit, renommierten Sie vorher am Strande. Es scheint doch nicht so weit her zu sein mit Ihrer Unverletzlichkeit. Aber ich will's nicht thun, dem blonden kleinen Fräulein zuliebe, der Sie die schönen roten Rosen geschenkt haben," lachte sie.

„Woher wissen Sie denn das?" fragte der Referendar.

„Ich weiß alles, Herr Referendar. Wenn ich Ihnen aber einen guten Rat geben darf — hüten Sie sich vor den blauen, artigen Augen. Sie passen nicht zu den Ihren."

Und dabei schlug sie ihre großen dunklen Augen auf und blitzte ihn an.

„Ich will's mir merken, Komtesse, wenn mir ein Paar andere Augen zu gefährlich werden sollten," sagte er. Der Walzer war zu Ende.

Eine Stunde folgte schnell der anderen, Heinrich tanzte unablässig. Bald hielt er Fräulein v. Gravenhort, bald Maria, bald Elisabeth oder eine der anderen Damen, denen er vorgestellt war, im Arm. Schließlich machte er aber doch eine Pause und setzte sich, ganz außer Atem, an den Skattisch, wo die drei noch immer spielten. Er mochte sich wohl noch zuviel zugetraut haben, dachte er. Diese Ermüdung und Atemnot machten ihn stutzig.

Mit halbgeschlossenen Augen lehnte er sich in die Ecke des schmalen Sofas zurück und sah dem Spiel zu. Und indem er lustig mit den Herren plauderte, gingen ihm wieder seine alten Gedanken durch den Kopf. Daß er sich so viel mit Maria beschäftige, sagte er sich, mußte einen Grund haben. Am Ende liebte er sie doch. Sie hatte so glücklich ausgesehen, so strahlend, als er mit ihr tanzte. Und gewiß, — sie war hübsch, Gravenhort hatte es auch gesagt, aber er hatte dabei gelächelt. Es hatte so etwas Geringschätziges in seinen Worten gelegen, etwas Mitleidiges vielleicht. Und er konnte und wollte keine Geringschätzung vertragen, kein Mitleid dulden.

Wie er sich nur hatte in Maria verlieben können — seine Ideale waren doch ganz anderer Art! Stolz hätte sie sein müssen, wie eine Königin, stolz bis zur Hartherzigkeit, vornehm, kühl, gelassen. Und sie war demütig, unterwürfig, weich wie Wachs unter seinen Händen. Und Heinrich fragte sich schließlich, ob er sich nicht damals in seiner Lage in jede andere verliebt hätte, wenn sie ihm nur halbwegs entgegengekommen und hübsch gewesen wäre. Und Maria war doch von Anfang an so in seiner Macht gewesen, sie hatte ihm seinen Sieg so leicht gemacht, er durchschaute sie so völlig, daß er garnichts Begehrenswertes mehr an ihr fand. Pfui — das war schlecht von Dir, sagte er, wenn der arme Alte dort mit seinem weißen Bart und seiner Kinderseele wüßte, was Du eben da denkst!

Er ging in den Saal zurück. Eben sollte eine Française beginnen; er forderte Maria auf, — sie war schon versagt. Auch von Komtesse Heyden bekam er einen Korb, und da tanzte er denn mit Elisabeth. Sie strahlte vor Glück.

Er ärgerte und neckte sie in einem fort. Da es ihm längst aufgefallen war, daß ihr Charakter, in der Backfischperiode begriffen, etwas geziert zu werden drohte und sie womöglich ihre ländliche Harmlosigkeit verlieren konnte, so wählte er seine Aus-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

a. M. und Wiesbaden, lauter erstklassigen Reborten des hervorragende Weine erzeugenden Rheingaues, zusammen eine Rebfläche von 78,85 ha. Nachdem nunmehr die zwischen der Königl. Domäne und der in Liquidation begriffenen Aktiengesellschaft A. Wilhelmy-Hattenheim schwebenden Kaufverhandlungen wegen des Rauenthaler Gutes letzterer Gesellschaft zum Abschluß gelangt sind und nur noch der mit Sicherheit zu erwartenden Bestätigung des Landtags bedürfen, sind zu dem seitherigen Domänialbesitze weitere 19,58 ha in den weltbekannten Reborten Rauenthal und Eltville hinzugekommen. Aber damit nicht genug, hat die preußische Verwaltung seit Ende 1896 nahe dem Saarorte Ockfen beim berühmten „Böckstein" etwa 15 ha Lohhecken zu Weinbergen umroden lassen und plant solche im Umfange von etwa 48 ha in den Moselaner Reborten Avelsbach und Beldenz. Endlich sollen auch im Regierungsbezirk Koblenz fiskalische Neuanlagen erstehen. Durch diese bedeutenden Besitzungen ist der preußische Staat in der Lage, auf den Weinbau der verschiedenen Gegenden mittels seiner Musteranlagen vorbildlich einzuwirken, er kann auch die Leiden und Freuden des Weinbaues am eigenen Leibe verspüren.

w **Schlettstadt**, 13. Nov. Reichstagsersatzwahl. Nach dem bisherigen Ergebnis ist die Wahl des klerikalen Rechtsanwalts Wonderscheer aus Straßburg mit großer Mehrheit gesichert.

* **Kleine Mitteilungen.** Vor dem Standesamt in Käferthal erschien ein Paar zur Trauung, das zusammen 126 Lenze zählt, der Bräutigam 66, die Braut 60 Jahre. — In der verflossenen Nacht gegen 11 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Grohmann in Donaueschingen auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Schadenfeuer aus, dem das Wohnhaus des Genannten, sowie das Wohnhaus des Landwirts Karl Burr in kurzer Zeit zum Opfer fielen. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr, sowie unserer vorzüglich eingerichteten Wasserleitung ist es zu danken, daß trotz des heftigen Windes das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte. — Vermißt wird seit 8. d. M., vormittags 10 Uhr, der pensionierte Bahnwart Michael Kauf von Schifferstadt. Der 72jährige Mann wollte seinen Enkel in Ludwigshafen besuchen, ist bis jetzt aber nicht gekommen.

Akademische Trauerfeier für Robert Bunsen.

Heidelberg, 11. Nov.

Eine akademische Gedenkfeier für den verstorbenen Geheimerat Robert Bunsen fand heute vorm. 11 Uhr in der Aula der Universität statt. Sie wurde erst heute abgehalten, da zu der Zeit des Todes dieses Ehrenbürgers der Stadt Heidelberg die studierende Jugend und die meisten Dozenten auswärts in den Ferien weilten. Erschienen zu der Trauerfeier waren: als Regierungsvertreter Geheimerat Dr. Arnsperger aus Karlsruhe, von der Universität Freiburg der Prorektor derselben, Professor Dr. Steinmann und Professor Dr. Kiliani, von der Technischen Hochschule Karlsruhe Geheimerat Dr. Engler und Hofrat Dr. Bunte, und aus Marburg, wo Bunsen seine erste akademische Professur antrat, Geheimerat Zimke; ferner die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Verwandten Bunsens, das Offizierkorps und der Lehrkörper der Universität. Auch die Damenwelt hatte nicht versäumt, ihre Anteilnahme durch äußerst zahlreiches Erscheinen zu bekunden, die Empore und die Galerien waren dicht gefüllt von den Studenten der Universität, während die Chargierten der Verbindungen in Trauerwichs die beiden Seiten der Aula besetzt hatten. Vor dem Rednerpulte stand, sinnreich und hübsch mit Grün umrahmt, das Bild des Verstorbenen. Zur Einleitung der Feier spielte das städtische Orchester unter Leitung des akademischen Musikdirektors Professor Wolfrum den Trauermarsch bei Siegfrieds Tod aus der „Götterdämmerung." Darauf trat Herr Geheimerat Curtius, dem als Vertreter der chemischen Wissenschaft die Aufgabe zugefallen war, ein Bild des Lebens, Schaffens und Wirkens des Altmeisters der Chemie vor der Versammlung zu entrollen, an den Rednerpult. Man kann sagen, daß der Redner seiner Aufgabe nach allen Richtungen hin in vollstem Maße gerecht ward, daß es ihm nicht nur gelang, eine Lebensbeschreibung Bunsens zu geben, sondern den Verstorbenen so zu charakterisieren, daß man vollkommen mit dem Wesen, Wirken, Schaffen, kurz mit dem Leben Bunsens durch und durch vertraut ward. Im Rahmen eines kurzen Berichtes läßt sich das natürlich nicht wiedergeben. Bunsen ward geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, besuchte daselbst die Schule und machte sein Abiturium mit 17 Jahren, mit 19 Jahren erhielt er an der Universität seiner Geburtsstadt den Doktortitel. Aufgrund einer Preisaufgabe erhielt dann Bunsen ein Reisestipendium, das ihn nach Berlin, Paris, Frankreich, Schweiz und Wien brachte. Ueberall interessierte er sich besonders für die Einrichtung und chemischen Prozesse, der chemischen Fabriken, Zuckerfabriken, Hüttenwerke 2c. Für letztere hatte er ganz besonders großes Interesse, da er sich gern mit Mineralogie und Geognosie beschäftigte. Hierauf habilitierte er sich in Göttingen und wurde 1836 Nachfolger Wöhlers am Gewerbeinstitut zu Kassel. Aufgrund seiner Arbeiten wurde er dann 1838 außerordentlicher Professor und 1845 ordentlicher Professor der Chemie an der Universität Marburg, 1846 machte er eine große Reise nach Island, von der er eine sehr große wissenschaftliche Ausbeute heimbrachte. 1851 war er kurze Zeit in Breslau thätig, von wo er dann 1852 einem Ruf nach Heidelberg folgte. Dabei war ihm der Neubau eines Laboratoriums bewilligt worden, das denn auch gebaut und mit den Verbesserungen jener Zeit eingerichtet wurde. In dem Verzeichnis seiner Praktikanten finden sich viele Namen der Leuchten unserer heutigen Chemie. Seine Hauptunternehmungen hat Bunsen über die Kakodylverbindungen angestellt. Das Experimentieren mit diesen höchst unangenehmen Körpern hat ihm das eine Auge gekostet. Ferner sind hervorzuheben seine Arbeiten über die Theorie des Schießpulvers, über das spez. Gewicht, Absorption und Diffusion der Gase, Ausdehnung der Gasanalyse, die elektrolytische Gewinnung der Alkali- und Erdalkalimetalle mit dem von ihm hergestellten Bunsenschen Element, das damals ausschließliche Quelle für Elektrizität war. An die Gewinnung des Magnesiums knüpfen sich wahrscheinlich seine Forschungen auf dem Gebiete der Photochemie. Bunsen fand auch das noch heute nicht verdrängte Antidot gegen Arsenik, das Eisenoxydhydrat. Seine größte Entdeckung machte er in Gemeinschaft mit Kirchhoff, nämlich die als analytisches Mittel unschätzbare Spectralanalyse, der er die Entdeckung verschiedener Elemente verdankt. Die Analysen der Aschen und Mineralwässer wurden sehr von ihm gefördert. Nach Konstruktion des Bunsenbrenners stellte er einen qualitativen Analysengang auf, der auf der Flammenreaktion der betreffenden Elemente aufgebaut war. Seine Thätigkeit im Laboratorium, der Verkehr mit seinen Schülern, seine Schalkhaftigkeit 2c. sind zur Genüge bekannt. Alles das schilderte Herr Geheimerat Curtius in fesselnder Weise seinen Zuhörern. Den Schluß des Gedächtnisaktes bildete die unter der Leitung des Herrn Professor Wolfrum vorgetragene As-dur-Symphonie 1. Satz von Beethoven.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. November.

= **Vom Hofe.** Die Großherzoglichen Herrschaften trafen Samstag vormittag 8 Uhr 45 Minuten, wie gemeldet, aus Schloß Baden hier ein. Um halb 11 Uhr erteilte der Großherzog dem Galeriedirektor Professor Thoma eine Audienz. Von 11 Uhr an bis 1 Uhr meldeten sich bei S. K. Hoheit die nachgenannten Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamten. Generalmajor z. D. Fritsch, bisher Kommandeur der 71. Inf.-Brigade, Oberstleutnant v. Schickfus-Neudorff, Chef des Generalstabs des 14. Armeekorps, Oberstleutnant v. Beck, Kommandeur des 1. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 14, Oberstleutnant Senden, Kommandeur des 4. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 66, Major Freiherr Röder von Diersburg, Kommandeur des 3. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 50, Oberstleutnant z. D. Friedrichs beim Generalkommando des 14. Armeekorps, Oberstleutnant z. D. Bauer, kommandiert zum Bekleidungsamt des 14. Armeekorps, Major Weese vom 1. Bad. Leibgren.-Regt. Nr. 109, Major Werner-Ehrenfeucht vom Inf.-Regt. v. Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, Major v. Skovnik vom 1. Bad. Leibdrag.-Regt. Nr. 20, Major Reinisch vom 4. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 66, Major a. D. Göhringer, Oberstabsarzt Dr. Fölisch, Regimentsarzt beim 3. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 50, Justizrat Becker, Ober- und Korpsauditeur beim 14. Armeekorps; ferner vom 1. Bad. Leibgren.-Regt. Nr. 109: Hauptmann v. Beck, kommandiert als Adjutant beim Generalkommando des 14. Armeekorps, die Hauptleute v. Borcke und v. Heise-Rotenburg, sowie Stabsarzt Dr. Stuckert; vom Inf.-Regt. v. Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25 Hauptmann Brandenburg; vom 1. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 14 Hauptmann Rochlitz; vom 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30 Hauptmann Petersen; vom 3. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 50 die Hauptleute Pancke, Fretter, v. Alvensleben und Freiherr Schilling von Canstatt; vom 4. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 66 Hauptmann le Beau und Oberstabsarzt Dr. Thiele; Oberleutnant Dürr vom Inf.-Regt. Nr. 143, kommandiert als Adjutant der 55 Inf.-Brig., Oberleutnant v. Wodke vom 1. Bad. Leibgren.-Regt. Nr. 109; Leutnant Werner vom Inf.-Regt. v. Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25; vom 1. Bad. Leibdrag.-Regt. Nr. 20 die Oberleutnants Freiherr v. Podewils, v. Fiebig und Freiherr Göler von Ravensburg, sowie Edhem Tahir Bey, à la suite der Armee und kommandiert zu diesem Regiment; vom 1. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 14 die Oberleutnants v. Schroeter, kommandiert als Adjutant zur 14. Feldart.-Brig., und Rodecker v. Rotteck; vom 3. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 50 die Oberleutnants Rochlitz und Bachmann, endlich Oberleutnant Rusch, zweiter Offizier vom Train-Depot des 14. Armeekorps. Nachmittags halb 3 Uhr erteilte der Großherzog dem kommandierenden General des 14. Armeekorps, General der Kavallerie v. Bülow, eine Privataudienz. Von 3 Uhr an empfing der Großherzog den Minister v. Brauer, den Staatsminister Dr. Nokk und den Finanzminister Dr. Buchenberger zur Vortragserstattung. Um 6 Uhr nahm der Großherzog den Vortrag des Geh. Legationsrats Dr. Freih. v. Babo entgegen. Die Rückkehr nach Baden erfolgte um halb 9 Uhr abends.

= **Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.** Die Sammlung für die durch Hochwasser Geschädigten in Bayern hat im ganzen bis jetzt 3470.33 M. ergeben. Die Sammlung soll am 15. d. M. geschlossen werden, deshalb ersucht der Vorstand, die bei den einzelnen Sammelstellen noch vorhandenen Gaben bis zu genanntem Zeitpunkt abzuliefern.

r. **Karlsruher Rheinhafen.** Bei der im verflossenen Monat recht günstigen Witterung haben die Bauarbeiten gute Fortschritte gemacht. Die seit Beginn des Baues geförderte Erdmasse beläuft sich nunmehr auf rund 1 210 000 cbm, nachdem im Oktober etwa 100 000 cbm bewegt worden sind. Die Austiefung erstreckte sich namentlich auf den Vorhafen und das Südbecken, während der Bagger im Mittelbecken der Hauptsache nach mit dem Aushub der Baugrube für die Quaimauer auf der Strecke östlich des früheren Alblaufes beschäftigt war. Auch die Uferschutzarbeiten zeigen gute Fortschritte, namentlich längs der Nordseite des Stichkanals, wo der Steinvorfuß und der Steinbeleg fast auf die ganze bis jetzt ausgehobene Kanallänge aufgebracht sind. Der nördliche Ringdamm ist nun in seiner ganzen Länge geschlossen, die Böschungen sind geebnet und angesät, an den Rampen wird z. Zt. gearbeitet. Das Fährschiff ist eingetroffen und liegt zur Inbetriebnahme bereit. Die beiden Spundwände für das Betonfundament der Quaimauer sind auf je 170 m Länge fertiggestellt und die Baugrube ist in einer Länge von ca. 100 m auf die planmäßige Gründungstiefe ausgehoben, sodaß binnen kurzem mit der Betonierung des Fundaments begonnen werden kann.

= **Prüfungsresultat.** Von den Finanzkandidaten, die sich im Oktober d. J. der Staatsprüfung für den höheren Finanzdienst unterzogen haben, sind folgende sieben unter die Zahl der Finanzpraktikanten aufgenommen worden:

Ludwig Schneider von Karlsruhe, Dr. Ernst Blum von Breisach, Adolf Benz von Kappel a. Rh., Albert Kirchgäßner von Ueberlingen, Hugo Müller von Heidelberg, Franz Boschert von Renchen und Karl Hoer von Karlsruhe.

= **Das Konzert der Leib-Grenadierkapelle** in der Festhalle am gestrigen Sonntag war, wie immer sehr gut besucht. Der große Saal war vollkommen gefüllt. Als besondere Anziehungspunkte figurierten auf dem Programm zwei Kompositionen von Andreas Mohr unter persönlicher Leitung des Komponisten; eine badische Jubelouvertüre und als allerneuestes ein Siegesmarsch der Buren. Besonders die letztere Komposition, in welcher das Nationallied von Transvaal geschickt verwendet ist, fand in ihrer frischen und kriegerischen Art so stürmischen Beifall, daß Herr Mohr den zweiten Satz wiederholen mußte, nach dem aufs neue die demonstrativen Beifallbezeugungen des Publikums folgten.

□ **Diebstahl.** Am 10. d. M. wurde im Rheinhafengebiet in der dortigen Kantine aus einem Zimmer eine goldene Damenuhr mit goldener Halskette und sonstige Schmucksachen im Gesamtwerte von 175 M. entwendet. Als mutmaßliche Thäter wurden zwei arbeitslose Personen verhaftet.

= **Zu dem Opferstockdiebstahl** in der St. Stephanskirche hier ist zu melden, daß in dem Zimmer, welches die verhaftete Modistin während ihres Hierseins gemietet hatte, 10.50 M. Silbergeld, 31 M. Nickelgeld und 8.67 M. Ein- und Zweipfennigstücke, zusammen 50.17 M. vorgefunden wurden, welches Geld die Thäterin angeblich alles aus den Opferbüchsen in der St. Stephanskirche entwendet hat.

Handel und Verkehr.

* **Karlsruhe.** (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 6. Nov. bis 11. Nov. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 234 Stück Großvieh (31 Ochsen, 92 Rinder, 76 Kühe, 35 Farren), 348 Kälber, 781 Schweine, 27 Hammel, 2 Ziege, — Kitzlein, 9 Pferde, 15 354 kg Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben 7 Ochsen, 70 Rinder, 70 Kühe, 35 Farren, 787 Schweine, — Pferde, 310 Kälber, — Hammel, — Kitzlein. Kaufpreis der Ochsen: 66—70 M., der Rinder 60—66, der Kühe 45—58, der Farren 58—60 M., der Schweine 53—57 für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 40—50 M. für 50 Kilo, Lebendgewicht, der Hammel ——— M. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kitzlein —.— —.— M. per Stück. Von diesen 182 Stück Großvieh sind 11 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes lebhaft.

Hopfen.

* **Nürnberg**, 11. Nov. (Offizieller Marktbericht des Syndikats der vereinigten Hopfen-Kommissionäre Nürnbergs.) Die Nachfrage nach grünfarbigen Hopfen zu Mittelpreisen hält an und ist zur Zeit sogar etwas reger. Dagegen sind die sehr zahlreich vorhandenen gelben und scheckigten Sorten vernachlässigt. Primahopfen, besonders Württemberger und Hallertauer sind im Preisstand unverändert fest, doch ist die Nachfrage hiefür wie schon letzthin berichtet, seltener. Bei kleinen Zufuhren beträgt der Umsatz beider Tage 1400 Ballen. Stimmung ruhig. Preise fest. Preise am 11. November. Marktware prima 65—70 M., dto. mittel 55—60 M., dto. gering — M. Gebirgshopfen 75—80 M. Hallertauer Siegelgut prima (Au Wolnzach) 90—98 M., dto. mittel 65—80 M. Hallertauer ohne Siegel prima 80—88 M., dto. mittel 60—75 M., dto. gering 45—55 M. Württemberger prima 80—90 M., dto. mittel und gering 60—75 M. Badische prima —.—., dto. mittel 70—80 M. Spalter Land, leichte Lage, 85—115 M. Elsässer 55—80 M. Polen prima 80—90 M., dto. mittel 70—75 M.

= **Nebenbahnverkehr.** Mit der am 1. November d. J. erfolgten Inbetriebnahme der Gesamtstrecke der Lokalbahn Offenburg-Altenheim ist nunmehr auch die Abfertigung von Expreßgutsendungen nach Stationen der Lokalbahnen Offenburg-Altenheim und Kehl-Ottenheim über Offenburg zulässig. Direkte Abfertigung von Personen und Gepäck nach Stationen dieser Bahnen findet nicht statt. Für die Personen- und Gepäckabfertigung befindet sich im Aufnahmsgebäude des Bahnhofs Offenburg eine eigene Abfertigungsstelle der Lokalbahn. In den Wartesälen der Staatsbahn in Offenburg wird auch zu den Zügen der Lokalbahn Offenburg-Altenheim abgerufen.

* **Englands Fahrradhandel** hat im Monat August eine sonderbare Wendung erfahren. Der Export zeigte eine Abnahme von ca. 200 000 Mark, der Import eine solche von weit über 150 000 M. Das dürfte für die kurze Zeit eines Monats erschrecklich viel sein. Die englische Fachpresse bekundet ihr Erstaunen durch recht kleinlaut gehaltene Betrachtungen. Man nimmt an, daß diese Reaktion naturgemäß eintreten mußte, nachdem das Gros der Radfahrer im Besitze von Maschinen ist und der Nachwuchs keineswegs mit der Massenfabrikation Schritt hält. Der Hauptgrund dürfte wohl auch in der Erstarkung und Selbständigmachung der Industrie anderer Nationen, beispielsweise auch der deutschen, zu suchen sein. Damit werden die englischen Fabriken in Zukunft zu rechnen haben.

---

drücke etwas derb. Mitten im Tanzen, — wobei er sie nebenbei wie ein Schulmädchen korrigierte — sagte er auf einmal: „Geben Sie mir Ihre Flosse, Kleine."

„Ich habe keine Flossen," sagte sie trotzig. „Karpfen haben Flossen und Flundern, aber nicht ich, merken Sie sich das, Sie!"

„Aergern Sie sich nur tüchtig. Sie sehen dann immer niedlicher aus, Kleine."

„Ich will garnicht Ihre „Kleine" sein. Sie sind frech. Spricht man so etwas zu Damen?"

Er sah sie lächelnd und sinnend an:

„Elisabeth, Du bist doch ein süßer Balg!"

„Und Sie sind ein empörender Mensch!"

Sie stampfte mit dem Fuß auf und die Thränen waren ihr nahe. Glücklicherweise war der Kontre zu Ende. Sie standen dicht am Ausgang des Saales.

„Kommen Sie, wollen wir ein Weilchen ins Freie gehen? Sie haben sich zu sehr erhitzt, die kühle Nachtluft wird Ihnen gut thun. Sie dürfen mir auch Ihren Arm geben, kleines Fräulein!"

„Ja, ich komme aber nur mit, wenn Sie mich nicht wieder beleidigen."

„Abgemacht. Ich beleidige Sie nicht mehr, kleines Schäfchen."

„Ich kehre sofort wieder um."

„Das würde einen schlechten Eindruck machen, wenn Sie von mir weglaufen würden. Bedenken Sie doch, gnädigstes Fräulein, daß Sie beinahe schon erwachsen sind."

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

* **Großh. Hoftheater.** „Spät kommt ihr, doch ihr kommt!" — ich weiß nicht, ob mit diesem Schillerschen Citat das Résumé der Erwägungen gegeben werden kann, die sich heute beim Gastspiel der berühmten Wiener Tragödin aufdrängen. Wie mag vor 10 Jahren noch die Ankündigung gezündet haben: „Maria Stuart" mit Adele Sandrock! Allein auch auf unserem Theaterzettel hat der Vermerk noch seine Wirkung gethan und einer Samstags-Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement zu einer ganz ansehnlichen Zahl von Besuchern verholfen. Es ist eine recht undankbare Aufgabe, über dieses Gastspiel eine Kritik zu schreiben, einmal weil es bekanntlich schwerer ist, die Wahrheit zu sagen, als sie zu verschweigen, dann aber weil die berühmte Wiener Tragödin „herein kam, das heil'ge Gastrecht fordernd". Auf Einzelheiten aus diesem Grunde verzichtend, will ich hervorheben, daß die Maria Stuart des Gastes im 1. Akt in der Unterredung mit Burleigh bereits ihren Höhepunkt fand, der durch nichts mehr übertroffen werden konnte. Hier war Adele Sandrock unvergleichlich an Adel der Auffassung und mustergiltig in ihrer gereiften Kunst der Darstellung. Auch die Abschiedsscene und Beichte im letzten Akt brachte die Künstlerin durch die hoheitsvolle, abgeklärte Auffassung zu ganz bedeutender Wirkung. In den übrigen Scenen mit Mortimer und der Elisabeth tritt der Widerspruch der Altersverhältnisse so scharf zu Tage, daß eine Illusion schlechterdings nicht mehr aufkommen kann und von einer seelischen Erschütterung nicht mehr die Rede ist. Der Schimmer echter Künstlerschaft liegt indessen trotz alledem über der ganzen Gestalt und das Auftreten von Adele Sandrock ist sowohl für die Läuterung des allemeinen Geschmacks der Zuschauer, wie auch in instruktiver Hinsicht für die hiesigen Darsteller immer noch von großem Interesse. Die erfreulichste Partie des Abends war der Mortimer des Herrn Gerasch, der damit das Beste leistete, was er seit seinem Gastspiel und Engagement an hiesiger Hofbühne zu bieten hatte. Eine gewinnende Erscheinung von jugendlicher Elastizität, beseelt von dem befeuernden Drang des wahren Idealismus und der echten, fortreißenden Leidenschaft, die in Sprache, Gebärde und Mimik ihren überzeugenden Ausdruck finden, so trat uns am Samstag ein Mortimer entgegen, wie wir in hier schon lange nicht mehr gesehen haben. In seiner heimlichen Unterredung mit der Maria „Ich zählte zwanzig Jahre Königin" wird indessen Herr Gerasch in der Fülle des Tones, zugunsten einer vermehrten Deutlichkeit seines Vortrags, noch die richtige Mitte finden müssen, unbeschadet des besonderen Charakters der Situation, dem in der Färbung des Tones und im Tempo der Sprache immerhin Rechnung getragen werden muß. Die Scenen des Mortimer mit der Elisabeth und mit Leicester dagegen waren tadellos und der Vortrag hier von Ueberstürzung frei. Mit diesem Mortimer hat sich Herr Gerasch sozusagen herausgepaukt. Ein Unrecht wäre es, nicht bei jeder Wiederholung des Dramas der künstlerisch bis ins kleinste Detail vollendeten Elisabeth der Frau Petzet besonders anerkennend gedenken zu wollen. Nach der glänzenden neuen Ausstattung des „Wallenstein" muten einem die veralteten Dekorationen in „Maria Stuart" etwas sonderbar an. Auch sonst scheint es die Regie bis zu einer Neueinstudierung dieses Dramas beim Alten lassen zu wollen.

* **Fräulein Zdenka Faßbender** ist, wie wir mit aufrichtiger Freude hören, für die hiesige Hofbühne auf 5 Jahre verpflichtet worden, nachdem sie ihr Gastspiel als Recha in Halevys „Jüdin" mit so ungewöhnlichem Gelingen absolviert hat. Wir verdanken die Entdeckung dieses auffallenden Talents unserm Generalmusikdirektor Felix Mottl, auf dessen Initiative auch das sofortige Engagement der Dame zurückzuführen ist. Zu dieser Acquisition darf man unserer Hofoper nur Glück wünschen und hoffen, daß unsere Operndirektion bei der notwendigen Neubesetzung der ersten Fächer jeweils eine gleich vielversprechende Wahl treffen möge. Ein guter Grund für die Ausbildung des neuen Zuzugs ist in der gediegenen und anspornenden Thätigkeit des zweiten Kapellmeisters Herrn Lorentz gelegt, der sich in kürzester Zeit in wohlberechtigtes Ansehen zu setzen verstanden hat.

= **Das 2. Abonnementskonzert des Hoforchesters** wird am Mittwoch, 15. November, ein besonderes Interesse durch die Mitwirkung des berühmten Geigers Professor Eugen Ysaye aus Brüssel bieten. Ysaye ist als einer der ersten Violin-Virtuosen der neueren Zeit allgemein anerkannt. Er ist eben auf einer großen Tournée durch Deutschland und Rußland begriffen und wird in Karlsruhe ein Konzert von Bach und eine sehr interessante Novität, „Symphonie espagnole" von Lalo zum Vortrag bringen. Das Programm wird noch weitere Orchesterwerke bringen, über welche das Inserat in heutiger Nummer Auskunft giebt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Konkurs. Eugen Becker, Konditor in Pforzheim. Eröffnungstermin 9. Nov., Anmeldefrist-Ablauf 31. Dez., Prüfungstermin 11. Jan.

Das Einfuhrgeschäft nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die rasche, in einzelnen Zweigen mit Riesenschritten sich vorwärts bewegende Entwickelung der Industrie in den Vereinigten Staaten von Amerika beschränkt naturgemäß, unterstützt von hohen Eingangszöllen, das Absatzgebiet für eine große Anzahl von Einfuhrwaren und überfüllt zumteil den amerikanischen Markt. Zu diesen Industrien gehören in erster Linie diejenigen, welche den Bedarf an Massenartikeln und Stapelwaren versorgen: die Eisenindustrie, vom Roheisen und den Halbfabrikaten bis zu den fertigen Maschinen, Werkzeugen, Fahrzeugen aller Art und Drahtwaren, die Textilindustrie mit teilweiser Ausnahme der Leinenindustrie, die Papierindustrie, die Lederindustrie, die Industrie der Holzbearbeitung, die chemische Industrie mit den großen Kali- und Sodafabrikaten; die Industrie der Steine und Erden, — alle diese Industrien versorgen mit heimischen Erzeugnissen in großem Umfange den amerikanischen Markt. Im Wettbewerbe mit den Erzeugnissen dieser Industrien bietet der Markt der Vereinigten Staaten ein Absatzgebiet nur dann, wenn durch Mangel an Rohstoffen oder Halbfabrikaten die Produktion hinter dem Bedarfe zurückbleibt, oder wenn die Preise die Grenze erreichen, welche die Einfuhr ermöglicht, wie dies gegenwärtig beispielsweise bei der Eisenindustrie und den Rohstoffen für die Papierindustrie der Fall ist. Dagegen bleibt der Markt, abgesehen von Rohstoffen, offen für diejenigen Waren, welche in den Vereinigten Staaten nicht in genügendem Umfange hergestellt werden, wie z. B. die chemisch hergestellten Farbstoffe für gewisse Spielwaren, Musikinstrumente, Spezialitäten auf dem Gebiete des Maschinenbaues, der Meßinstrumente, der Metall-, der Glas-, der Leder- und der Papierindustrie. Ferner bleibt das weite Gebiet der Mode- und Luxuswaren der Einfuhr offen, ganz abgesehen von den Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen. In der Porzellan-, Glas-, Textil- und Bekleidungsindustrie giebt das entschieden in der Zunahme begriffene Verlangen weiterer Bevölkerungskreise nach Mode- und Luxuswaren eine gesteigerte Absatzmöglichkeit. Die amerikanische Industrie hat sich bisher nur in geringem Umfange auf die Herstellung feiner Waren und von Modespezialitäten gelegt, da dieselbe die Anwendung der bekannten amerikanischen Arbeits- und Fabrikationsmethoden nicht zuläßt, und es wird auch für die nächste Zukunft eine Aenderung hierin nicht zu erwarten sein, da das Bestreben der Großindustrien in der Hauptsache auf die Herstellung von Massenwaren und, nachdem sie sich den heimischen Markt für ihre Erzeugnisse gesichert haben, auf die Ausfuhr gerichtet ist. Es fehlt in der Textil-, der Glas-, der Porzellan- und der Lederindustrie nicht an Bemühungen, die europäischen Muster zu erreichen, doch sind die Erfolge bisher über einen bescheidenen Umfang nicht hinausgegangen.

Was die Mittel und Wege betrifft, um Geschäftsverbindungen anzuknüpfen und Erfolge zu erzielen, so scheint es nach den gemachten Erfahrungen nicht überflüssig zu sein, von neuem darauf hinzuweisen, daß diejenigen, welche sich ein Absatzgebiet in den Vereinigten Staaten noch nicht erworben haben, das Folgende beachten sollten. Die Gewichte und Maße sind nach amerikanischen Einheiten, die Preise in amerikanischem Gelde und einschließlich der Verpackung, der Fracht, zum mindesten bis zum Landungshafen, und des Zolles anzugeben. Die peinlichste Befolgung der Vorschriften über die Markung und Verzollung der Waren ist notwendig, damit nicht den Zollbeamten Gelegenheit zur Beanstandung gegeben wird. Ferner ist auf sachgemäße und sorgfältige Verpackung der Waren zu achten. Die Geschäftszirkulare, Beschreibungen, Anweisungen und Annoncen sind in verständlichem Englisch abzufassen. Man kann nicht erwarten, daß Agenten Zeit und Arbeit aufwenden, um Waren gegen eine geringe Provision einzuführen. Baldige und gute Erfolge können nur in Aussicht gestellt werden, wenn man den Agenten, außer den Provisionen, ausreichende Spesen gewährt.

Es ist durchaus verkehrt, anzunehmen, daß sich die Ware vermöge ihrer Güte selbst einführt und verkauft. Gerade in den Vereinigten Staaten ist ein unablässiges Empfehlen der Ware und die unablässige Darlegung der Vorzüge derselben unbedingt erforderlich. Es ist falsch, den Absatz, besonders von Artikeln, welche in den unmittelbaren Verbrauch übergehen, nur in den großen Städten zu versuchen. Die mittelgroßen und kleineren Städte bieten häufig bessere Absatzgelegenheiten. Nicht zu vergessen ist es, daß das Gebiet der Vereinigten Staaten von Amerika sehr ausgedehnt und die Bevölkerung sehr gemischt ist, sodaß die Absatzmöglichkeiten in den verschiedenen Landesteilen verschieden sind und den Verschiedenheiten der Neigung, des Geschmacks und des Klimas Rechnung zu tragen ist. Falls sich die bisher verfolgten Wege, durch Importhäuser oder Agenten einen Absatz zu erlangen und zu erhalten, nicht mehr als gangbar erweisen, so bleibt nur der Weg, dem Konsumenten durch möglichst direkten Verkehr mit dem Detaillisten nahezukommen. Doch wird mit der in gewissen Kreisen herrschenden Abneigung, deutsche Waren direkt zu kaufen, zu rechnen sein. Anfragen an das betreffende Konsulat über den Absatz von Waren in den Vereinigten Staaten von Amerika sollten zum mindesten genaue Angaben bezüglich der Art, der Qualität und der Preise der Waren enthalten und, wenn möglich, von Mustern oder Abbildungen begleitet sein. Muster, welche an Agenten 2c. geschickt werden und keinen Handelswert haben, unterliegen der Verzollung nicht; wird jedoch eine Wertangabe verlangt oder werden die Muster in Rechnung gestellt, so ist die Wertangabe unbedingt dem Marktwerte der Ware entsprechend anzugeben, da Minderbewertung Konfiskation zur Folge hat.

Letzte Nachrichten.

bn. Karlsruhe, 13. Nov. Die kommende Landtagsperiode wird voraussichtlich am 27. oder 28. d. M. beginnen. Die sozialdemokratische Fraktion wird in einer der ersten Sitzungen eine Interpellation einbringen über die Stellung der Großh. Regierung zum Gesetzentwurf betr. den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses.

w **Straßburg i. E.,** 12. Nov. Heute vormittag wurde in Anwesenheit des kaiserlichen Statthalters, des Staatssekretärs v. Puttkamer, der reichsländischen Minister, der Generalität, der staatlichen und städtischen Behörden und zahlreicher Geladener das neue prächtige Hauptpostgebäude durch Staatssekretär v. Podbielski feierlich eingeweiht. Gesang eröffnete die Feier. Staatssekretär v. Podbielski dankte dem Statthalter für das dem Bau und damit dem deutschen Verkehr erwiesene Interesse. Nachdem ein so würdiges und zweckdienliches Gebäude errichtet sei, sei dieser Tag der Festtag für die Stadt Straßburg und die Reichspostverwaltung. Letztere werde sich in dem alten Geiste treuer Pflichterfüllung bemühen, ihrer Hauptaufgabe, dem Interesse der Allgemeinheit zu dienen, gerecht zu werden. Der Staatssekretär verkündigte sodann die Verleihung mehrerer Ordensauszeichnungen an verschiedene bei der Ausführung des Baues beteiligte Personen. Der Bau solle ein lauter, lebendiger Zeuge der Größe und Macht des geeinigten deutschen Vaterlandes sein. Die Aufgabe der Reichspostverwaltung sei, den Verkehr zu erleichtern und die Verkehrshemmnisse zu beseitigen. Deshalb habe sie auch die Grenzen des deutschen Vaterlandes überschritten. Dem deutschen Kaufmann sei Gelegenheit gegeben, durch die deutsche Postverwaltung in den Kolonien und fremden Ländern in engster Beziehung zur Heimat zu bleiben. So solle es auch in Zukunft bleiben. Nachdem der Dampf den Verkehr umgestaltet habe, stelle der letztere jetzt neue große Aufgaben. Auch die Telegraphenlinien überschritten jetzt die Grenzen. Deutschland gehöre jetzt dem Weltverkehr an. Ein deutsches Kabel wird nach Amerika gelegt, mit dem Orient eine neue telegraphische Verbindung geschaffen und bald wird die neue Fernsprechverbindung mit unserm westlichen großen Nachbarn hergestellt sein, mit dem nicht nur Elsaß-Lothringen sondern das gesamte deutsche Vaterland durch wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen verbunden ist. Dem Kaiser, der mit Wohlwollen das geistige und materielle Gedeihen des Elsaß verfolge, bringe er das erste Hoch in den neuen schönen Räumen. Das Hoch auf den Kaiser wurde begeistert aufgenommen. Oberpostdirektor Leitolf sprach hierauf im Namen der Reichspostverwaltung und hob in seiner Rede namentlich die ungeheure Steigerung des Verkehrs im Elsaß hervor. Er schloß mit einem Hoch auf den kaiserlichen Statthalter. Der Statthalter ergriff sodann das Wort mit der Versicherung, daß auch künftig die Landesbehörden freundschaftlich und gern mit der Reichspostverwaltung zusammenarbeiten würden. Die Postverwaltung habe ungemein viel zur Assimilierung und Germanisierung des Landes beigetragen durch ihre unermüdliche pflichttreue Arbeit. Die Reichspostverwaltung sei entschieden die populärste und beliebteste Verwaltung im Lande. Nach einem Rückblick auf die Thätigkeit des unvergeßlichen Staatssekretärs v. Stephan und einer Würdigung des Wirkens des neuen Staatssekretärs, der die Bemühungen seines Vorgängers praktisch und energisch fortsetze, schloß der Statthalter mit einem Hoch auf Podbielski. Darauf übergab der Vorsitzende der Straßburger Handelskammer, Kommerzienrat Schaller, eine von den Handelskammern des Elsaß gestiftete Büste des verewigten Staatssekretärs v. Stephan der Postverwaltung, die sie dankend übernahm. Gesang schloß die Feier. Am Nachmittag fand ein Festmahl in der Aubette statt, an dem der Statthalter, die Staatsminister und die Spitzen der Behörden teilnahmen. Abends giebt die Stadt den Spitzen der Postverwaltung zu Ehren einen Kommers in der Orangerie. Morgen vereinigen sich die Herren zu einer geselligen Zusammenkunft im Stadthause beim Bürgermeister.

w **Sigmaringen,** 12. Nov. Wie hier verlautet, ist Graf Brühl in Sigmaringen zum Präsidenten von Hohenzollern ernannt worden.

* **München,** 12. Nov. In der Kammer der Abgeordneten wurde gestern die Generaldebatte über die bayerische Regierungspolitik zu Ende geführt und schließlich der Etat des Ministeriums des Auswärtigen genehmigt. Im Laufe der Debatte wurde auch Klage darüber geführt, daß die bayerische Regierung protestantischen Geistlichen erlaube, Urlaub zu nehmen, um in Böhmen Stellungen anzunehmen. Die Minister Frhr. v. Crailsheim und Dr. v. Landmann erklärten daraufhin, daß die bayerische Regierung selbstverständlich die „Los von Rom"-Bewegung niemals unterstützt habe. Die betreffenden Geistlichen seien von böhmischen Gemeinden erbeten worden. Die österreichische Regierung habe niemals wegen dieser Beurlaubung Beschwerde erhoben.

w **Leipzig,** 12. Nov. Kammergerichtsrat Dr. Peters aus Berlin wurde zum Reichsgerichtsrat ernannt.

w **Wildpark,** 12. Nov. Der Kaiser ist gestern abend 3/4 11 Uhr hier wieder eingetroffen, eine Stunde nach Ankunft der Kaiserin.

w **Brig** (Schweiz), 13. Nov. Nachdem sämtliche Forderungen der Arbeiter am Simplontunnel von den Unternehmern abgewiesen wurden, ist nunmehr definitiv der Generalstreik beschlossen worden.

w **Philippopel,** 12. Nov. Berichte aus Konstantinopel melden die Ausweisung zahlreicher Muselmannen aus Konstantinopel unter der Anschuldigung der Zugehörigkeit zu einer gegen das gegenwärtige Regime gerichteten geheimen Verbindung.

* **Petersburg,** 12. Nov. Seit einigen Tagen cirkuliert hier das Gerücht, daß die Russen Herat genommen hätten. Jedenfalls ist sicher, daß Truppenbewegungen nach der afghanischen Grenze stattfinden und daß in militärischen Kreisen eine sehr kriegerische Stimmung herrscht.

w **Paris,** 12. Nov. Der Ministerrat genehmigte einen Gesetzentwurf, welcher verlangt, daß Bewerber um ein Staatsamt zuvor eine bestimmte Zeit an einer staatlichen Schulanstalt thätig sein müssen; ferner einen Gesetzentwurf, durch welchen der Witwe des Obersten Klobb eine Pension von 6000 Frcs. ausgesetzt wird. Endlich erhielt die Zustimmung ein Gesetzentwurf betreffend Abänderung der Kriegsgerichte in Friedenszeiten, durch welchen den gewöhnlichen Gerichten die Aburteilung von Verbrechen und Vergehen des gemeinen Rechts übertragen wird. — General Duchesne wurde zum kommandierenden General des 7. Armeekorps ernannt.

w **Paris,** 11. Nov. Der Untersuchungsrichter Fabre ordnete zahlreiche Untersuchungen in Paris und in der Provinz an bezüglich der Umtriebe des klerikalen Vereins „Justice et Egalité" und der Assumptionisten-Patres, welche eine Aenderung der Regierungsform herbeizuführen bezweckten. Namentlich wurden solche Nachforschungen bei dem Blatte „La Croix" angestellt. Im Kloster der Assumptionisten-Nonnen wurde ebenfalls eine Haussuchung vorgenommen. Ein Redakteur der „Revue Catholique", welcher gegen die Haussuchung Einspruch erhob, wurde verhaftet. Der „Liberté" zufolge konfiszierte der Untersuchungsrichter Fabre in der Kasse der Assumptionisten 1 800 000 Frcs.

w **Paris,** 12. Nov. Der Staatsgerichtshof hat sich in geheimer Sitzung mit 157 gegen 91 Stimmen für zuständig erklärt. Sowohl in den Wandelgängen des Palais de Luxembourg, wie vor den Zugängen zum Palais herrschte heute völlige Ruhe.

w **Paris,** 12. Nov. Zola ersuchte den Präsidenten des Versailler Schwurgerichts, für seinen am 23. ds. beginnenden Prozeß den Oberst v. Schwartzkoppen und den Oberst Panizzardi im Requisitionswege als Zeugen vernehmen zu lassen.

w **Madrid,** 12. Nov. Die Königin-Regentin hat dem Prinzen Albrecht von Preußen das Großkreuz des Militär-Verdienstordens und dem Prinzen Friedrich Heinrich das Großkreuz des Ordens Karls III. verliehen.

w **Madrid,** 12. Nov. Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen verbrachten den gestrigen Tag in Begleitung der Infantin Isabella in Segovia und la Granja. In Segovia wurden der Alcazar und die römische Wasserleitung besucht. Die Zöglinge der Artillerieschule hatten auf dem Alcazar Aufstellung genommen, wo sie von den Prinzen besichtigt wurden. In la Granja nahmen die Prinzen das Schloß und die Gärten, in denen die großen Wasserkünste spielten, in Augenschein. In beiden Städten wurden die Prinzen von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt.

w **Madrid,** 13. Nov. Unter dem Vorsitz des Prinzen Friedrich Heinrich fand gestern in der von der hiesigen deutschen Kolonie gegründeten deutschen Schule eine Preisverteilung statt. Später wohnten die beiden Prinzen einem Stiergefecht bei.

w **Madrid,** 12. Nov. Die Deputiertenkammer lehnte mit 118 gegen 89 Stimmen den Antrag der katalanischen Deputierten auf Freilassung der in Barcelona Verhafteten ab. Die Abstimmung wird von den Blättern lebhaft besprochen.

w **Barcelona,** 13. Nov. Eine große Volksmenge veranstaltete vor dem Rathause lärmende Kundgebungen und verlangte stürmisch die Entlassung des Bürgermeisters. In der Wohnung des letzteren wurden die Fensterscheiben eingeschlagen und Steine gegen das Gebäude geschleudert.

w **Madrid,** 13. Nov. Nach amtlichen Depeschen ist die Ruhe in Barcelona wieder hergestellt.

w **London,** 13. Nov. Auf der Insel Mauritius sind 87 Pesterkrankungen vorgekommen und 62 Todesfälle.

w **Lissabon,** 12. Nov. Ein aus Oporto zurückgekehrter Arzt ist hier an der Pest erkrankt. Es ist der erste Fall in Lissabon. Die Behörde traf die strengsten Vorkehrungen.

w **New-York,** 11. Nov. Einem weiteren Telegramm aus Puerto Cabello zufolge weigert sich General Paredes entschieden, den gemeinsamen Vorstellungen der fremdländischen Kreuzerkommandanten Folge zu leisten und sich zu ergeben. Er erklärte, daß er bereit sei, mit den Truppen, die General Castro gegen ihn absendet, den Kampf aufzunehmen, wie stark diese Truppen auch sein mögen.

w **Puerto Cabello (Venezuela), 13. Nov.** General Castro nahm nach blutigem Kampfe Puerto Cabello. Die Stadt hat schwer gelitten.

Der südafrikanische Krieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

w **Estcourt,** 13. Nov. Reutermeldung vom 9.: Bei Tagesanbruch wurde heftiges Feuern in der Richtung auf Ladysmith gehört. Der Kanonendonner war stellenweise stärker und anhaltender, als vorher. Es wird geglaubt, daß schwere britische Schiffskanonen feuern.

Westlicher Kriegsschauplatz.

w **Kapstadt,** 9. Nov. Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein Telegramm aus Kimberley ohne Datum, welches gestern aus Hopetown befördert ist, meldet, daß ein Gefecht in der Nähe von Kimberley bei Carters Farm stattgefunden hat. Auf englischer Seite ist ein Mann getötet und einer verwundet. Von den Buren sollen sechs Mann getötet sein, doch glaubt man, daß ihre Verluste größer sind.

w **London,** 12. Nov. Aus Kimberley wird vom 6. d. M. gemeldet, daß die Buren zwei unbewaffnete Eingeborene erschossen haben. Die Posten bei den Wasserwerken südlich von Kimberley werden vermißt; vermutlich wurden dieselben von den Buren gefangen. Sonst ist die Lage unverändert.

w **London,** 12. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Barkley West vom 6. d. M.: General Cronje sandte an Oberst Kekewich in Kimberley die Aufforderung, sich vor 6 Uhr heute früh zu ergeben, widrigenfalls die Stadt beschossen werde. Die Frauen und Kinder bleiben in der Stadt, auf die Verantwortung des Obersten Kekewich. Die Buren halten Kimberley in großer Stärke eingeschlossen. Sie besitzen schwere Artillerie. Dem Reuterschen Bureau zufolge berichtet eine Depesche des Generals Buller vom 11. d. M., daß Oberst Kekewich am 8. über die Beschießung meldete, diese habe keinen Schaden verursacht. Wie dem Reuterschen Bureau aus Kapstadt gemeldet wird, ist daselbst eine Depesche aus Mafeking ohne Datum eingelaufen, die sich wahrscheinlich auf die Vorgänge der vorletzten Woche bezieht. Sie lautet: Die Buren wurden bei einem allgemeinen Angriff auf Mafeking mit einem Verluste von 50 Toten zurückgeschlagen. Die Verteidiger hatten nur einen geringen Verlust.

w **Kapstadt,** 12. Nov. Eine am 8. d. hierher gelangte Depesche aus Pretoria meldet, der allgemeine Angriff auf Kimberley sei von den Buren am 7. d. morgens mit einer Beschießung der Stadt eröffnet worden.

w **London,** 13. Nov. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche aus Kapstadt vom 11.: General Kekewich berichtet aus Kimberley: Der Feind war am 4. November sehr thätig, hauptsächlich in der Absicht, das Vieh fortzutreiben. Die Freistaat-Buren zogen sich jedoch schleunigst vor den vorrückenden Engländern zurück, ohne zu feuern. Sodann rückten die Transvaalburen auf Kenilworth vor, wichen aber vor den leichten Reitern zurück. Später feuerte der Feind aus einem Geschütz, ohne zu schaden. Der Verlust des Feindes ist wahrscheinlich schwer, denn er schaffte allein von einer Stelle 6 Tote fort. Gegen Abend erschien in der Nähe des Wasserreservoirs von Kimberley eine neue Abteilung der Buren. Die Engländer schossen mit Maximgeschützen. Das Feuer dauerte auf beiden Seiten bis zur Dunkelheit. Die Engländer hatten einen Toten und zwei Verwundete. Der Feind zog sich eiligst zurück. Eine Depesche aus Mafeking vom 25. Oktober meldet: Nach zweistündigem Bombardement machte der Feind einen allgemeinen Angriff auf drei Seiten, wurde aber von den Maximgeschützen zurückgetrieben. Ein Panzerzug vertrieb den Feind von Krokodilpool. 8 Buren wurden getötet. Aus Mafeking wird unter dem 27. Oktober berichtet: Alles ist wohl. Der Feind fährt 94-Pfünder auf, ohne wesentlich zu schaden.

Südlicher Kriegsschauplatz

w **Aliwal North** (Kapkolonie), 10. Nov. Die Buren haben die Telegraphendrähte südlich von Aliwal North und die Taue des Fährbootes bei Daltonspont zerschnitten. Der Oranjefluß ist jetzt unpassierbar von Zouthan nach Norvalspont. Eine große Streitmacht der Buren befindet sich acht Meilen von Aliwal North.

w **Kapstadt,** 11. Nov. Nach Berichten aus Doordrecht sind die Buren bis gestern abend noch nicht vor Aliwal North erschienen, ihre Ankunft wird jedoch stündlich erwartet.

w **Molteno** (Kapkolonie), 11. Nov. Das Vorrücken des Transvaalkontingents, auf das das Kommando des Oranjefreistaates zwischen Springfontein und Bethulie wartet, hat sich durch Mangel an Pferden verzögert.

w **London,** 12. Nov. Ein amtliches Telegramm des Generals Buller meldet: Am 10. d. M. fand ein Scharmützel einer Rekognoszierungsabteilung bei Orangeriver, vier Meilen östlich von Belmont, statt. Oberst Keith-Falconer von den Northumberland-Füsilieren wurde getötet, drei Leutnants und zwei Mann wurden verwundet.

w **London,** 12. Nov. Ein amtliches Telegramm des Generals Buller meldet folgende Einzelheiten über das Gefecht bei Belmont: Oberst Gough mit zwei Schwadronen Husaren, einer Batterie Feldartillerie und ein einhalb Kompagnien berittene Infanterie stieß neun Meilen westlich von Belmont auf eine Abteilung von 700 Buren mit einem Geschütz. Der Kampf wurde mit Artilleriefeuer eröffnet. Die berittene Infanterie erhielt den Auftrag, die Flanke des Feindes zu umgehen und das Lager der Buren aufzusuchen. Bei dieser Bewegung hatten wir die gemeldeten Verluste. Nach einem Kampfe, der drei Stunden währte, kehrten die Truppen in das Lager zurück, ohne vom Feinde belästigt zu werden. Einer der verwundeten Leutnants ist inzwischen gestorben.

Verschiedenes.

w **Madrid,** 13. Nov. Ein Reisender, der aus Pretoria in Teneriffa eingetroffen ist, berichtet, Pretoria sei stark befestigt. Die Zahl der gegenwärtig dort gefangen gehaltenen Engländer sei größer, als die englischen Depeschen angeben.

w **Kapstadt,** 13. Nov. Das Transportschiff „Gascon" ist mit den beiden Bataillonen der Coldstream-Garde und anderen Truppen gestern nachmittag hier eingetroffen und geht nach Natal und der Delagoabai weiter.

w **Windsor,** 12. Nov. Die Königin besichtigte heute in den Schloßanlagen das aus der Garde zu Pferde und der Leibgarde zusammengesetzte Regiment, das nach Afrika geht, und richtete an dasselbe folgende Ansprache: Ich habe euch heute hierher berufen, Soldaten, die ihr immer in meiner Nähe waret, um euch Lebewohl zu sagen, bevor ihr über das Meer zieht nach dem fernen Teile meines Reiches, um eueren Kameraden beizustehen, die so tapfer für euere Königin und euer Vaterland kämpfen. Ich weiß, daß ihr stets euere Pflicht wie bisher thun werdet, und bete zu Gott, er möge euch seinen Segen geben und euch wohlbehalten zurückkommen lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Ludwig Dorsch, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Montag, 13. Nov.: „**Heimat**". (5. Vorst. außer Ab.; letztes Gastspiel von Adele Sandrock).
Dienstag, 14. Nov.: „**Wallensteins Tod**" (A 18). „**Die Piccolomini**" (A 17).
Donnerstag, 16. Nov.: „**Wallensteins Tod**" (A 18).
Freitag, 17. Nov.: „**Alessandro Stradella**" (B 18).
Samstag, 18. Nov.: „**Der Vetter**" (C 18).
Sonntag, 19. Nov.: „**Carmen**". (6. Vorst. außer Ab.).

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 15. Nov.: „**Unter blonden Bestien**"; „**Der gute Ton**" (5. Ab.-Vorst.).
Freitag, 17. Nov.: „**Der Vetter**" (6. Ab.-Vorst.).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Weiss & Kölsch,

Detail jetzt 211 Kaiserstr. 211,

Garne, Strümpfe, Tricotagen, Wäsche.

En gros wie bisher Friedrichsplatz 7. 4014.—.17

Los 1 Mark. Schon Sonnabend den 18. Novbr., **Ziehung der Grossen Verlosung zu Baden-Baden!** Haupttreffer. **30,000** Mark Wert, **insgesamt 2000 Gewinne.** Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 5857.3.1
LOSE à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet A. Molling, Baden-Baden.
In Karlsruhe zu haben bei: **Carl Götz**, Lose- u. Bankgeschäft, Hebelstrasse 11/15, **E. Wegmann**, Waldstr. 29. **Los 1 Mark.**

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass heute mittag ½5 Uhr unser unvergesslicher Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Karl Kern,
Weinhändler,

nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 11. November 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 14. d. Mts., vormittags 11 Uhr, von der städtischen Friedhofkapelle aus statt. 6130.1

Trauerhaus: Sofienstrasse 41.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia".

Grundkapital M. 9,000,000.—, Reserven M. 12,000,000.—.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die durch den Tod unseres seitherigen Vertreters, Herrn **Ferdinand Leidig**, vacant gewordene Agentur unserer Gesellschaft nunmehr dem Herrn

August Sauer, Hoflieferant,
Karlsruhe, Kaiserstraße 163,

übertragen haben. 6074.4.4

Mannheim, November 1899.

General-Agentur der „Colonia".
Walther und von Reckow.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige halte ich mich zur Entgegennahme von Feuerversicherungsanträgen bestens empfohlen und bin zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

August Sauer, Hoflieferant,
Karlsruhe, Kaiserstraße 163.

Alle **kranke Puppen**
heilt die erste Karlsruher
Puppen-Klinik
von **H. Bieler**, Kaiserstraße 227.
Nur kurze Berufsstörung! 5692.10.7

Friedr. Emil Meyer,

Kaiserstrasse 82a.

Spezial-Geschäft feiner Herren-Wäsche u. Herren-Modeartikel.

Grösstes Lager jeder Art:
Herren-Hemden, Kragen u. Manschetten, Taschentücher etc.

Spezialität:
Eleganteste Maassausführung von Herren-Hemden.

Reichhaltige Auswahl aller Neuheiten in
Herren-Hemden-Einsätzen.

Fortwährender Eingang von Neuheiten. 5747.10.5

5790.8.7
Waschet Eure Wäsche mit **Sunlight-Seife.**
Sammelt die Marken der **Sunlight-Seife.**
Kaufet nur **Sunlight-Seife.**
In allen einschlägigen Geschäften erhält man **Sunlight-Seife.**
Detailpreis **25 Pfg.** für das Doppelstück **Sunlight-Seife.**

Färberei u. chem. Waschanstalt vorm. Ed. Printz Akt.-Ges.,

Karlsruhe. 4757

Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

Gegründet 1879 **H. MAURER, Pianolager** Gegründet 1879

Karlsruhe, **5 Friedrichsplatz 5,** b. d Hauptpost,
billigste Bezugsquelle I. Ranges für

Pianinos * Flügel * Harmoniums

nur gediegene Fabrikate, grösste Auswahl.
Pianinos von 450 Mark
Harmoniums von 80 Mark an. 5355.—.7
Weitgehendste Zahlungserleichterungen und Garantie.
Pianostimmen, renomm. Reparaturwerkstätte.
Grosse Auswahl in Leihinstrumenten Preis von 4 Mark an monatlich.
Besuch meines Magazins ohne Verpflichtung zu Kauf oder Miete erbeten.

KARLSRUHE.
Mittwoch den 15. November 1899:

II. Abonnements-Konzert

des Grossh. Hof-Orchesters
(verstärkt durch auswärtige Künstler)
im grossen Saal der Festhalle
unter Leitung
des Herrn Generalmusikdirektors **Felix Mottl,**
unter gütiger Mitwirkung
des Herrn **Eugène Ysaye** aus Brüssel.

PROGRAMM:

1. **Symphonie in B-dur** (Böchel 319) . . . . . W. A. Mozart.
   (Komponiert 1779 in Salzburg.) (Zum ersten Male in Karlsruhe.)
2. **Konzert E-dur** für Violine und Orchester . . . J. S. Bach.
   (Bearbeitet von F. A. Gevaert.)
3. **Drei Balletstücke** . . . . . J. Ph. Rameau.
   (Bearbeitet von F. Mottl.) (Zum ersten Male in Karlsruhe.)
4. **Sinfonie espagnole** für Violine und Orchester. E. Lalo.
5. **Till Eulenspiegels lustige Streiche** . . . . Rich. Strauss.

Anfang 7 Uhr. **Ende gegen 9 Uhr.**
Eröffnung der Kassen halb 7 Uhr.

Einzelpreise:

Saal numm. I. Abt.	4 Mk. 50 Pf.	Parterre-Gallerie numm. II. Abt.	3 Mk. 50 Pf.
„ „ II. „	3 „ 50 „	Gallerie nummeriert	2 „ — „
Balkon numm. I. Reihe	4 „ — „	Saal nicht numm.	1 „ 50 „
„ „ II. „	3 „ — „	Gallerie nicht numm.	1 „ — „
Parterre-Gallerie numm. I. Abt.	4 „ 50 „		

Eintrittskarten für alle Plätze sind zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn Hugo Kuntz (O. Laffert's Nachfolger), Kaiserstrasse 114, und an den Abendkassen, für nicht nummerierte Plätze auch in den Musikalienhandlungen der Herren Fr. Doert (Ritterstrasse), Hans Schmidt (Rondellplatz), Fritz Müller, Kaiserstrasse 221, und Stadtgarten-Einnehmer Friedrich.

Generalprobe Mittwoch den 15. November, vormittags ½11 Uhr, in der Festhalle.
Programme mit **Text** an der Kasse à 10 Pfg. 6122.1

Gasthaus zu den 3 Lilien

(altrenommiertes Weinrestaurant),
empfiehlt einen vorzüglichen
Mittagstisch
im Abonnement für bessere Herren zum Preise von M. 1.— und M. 1.20 und höher inclusive einem ¼ Wein und ladet hierzu höflichst ein
6124.2.1 ***L. Fütterer.***

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Für die durch Hochwasser geschädigten Bewohner Bayerns haben wir an weiteren Geschenken erhalten: Durch das Bankhaus Veit L. Homburger in Karlsruhe: von Frl. Mathilde Rödel 10 M., von M. H. 3 M., von St. H. 3 M., von Frau Oberlandgerichtsrat Heinsheimer 10 M., von dem Frauenverein in Schwetzingen 30 M., von dem Frauenverein in Hüffingen 30 M., von dem Frauenverein in Oestringen 20 M., von dem Männerhilfsverein in Stockach u. Oberamtmann Arnold daselbst 26 M., von dem Frauenverein in Staufen 16 M., von dem Frauenverein in Niederweiler 32,45 M., von dem Frauenverein in Bannholz 10 M.; durch Herrn Hoflieferant Kecher von A. F. 20 M., von Ungenannt 2 M.; durch Herrn Dr. Wolff hier von Frl. A. W. 3 M., von Frau D. und W. 2 M., von dem Stammtisch im Tannhäuser 7 M. 50 Pf., von einer Gesellschaft im Hotel Geist 13 M. 50 Pf., von Dr. Wolff 10 M., von Herrn Professor Ordenstein, Erträgnis des von demselben veranstalteten Konzertes 433 M. 85 Pf., von dem Frauen- und Männerhilfsverein in Ettenheim 190 M. 98 Pf., von dem Frauenverein in Lützelsachsen 25 M.; im Ganzen bis jetzt 3470 M. 33 Pf. Für diese Geldspenden sprechen wir unsern verbindlichsten Dank aus.

Da wir beabsichtigen, am 15. November d. J. die Sammlung von Beiträgen zu schließen und den eingegangenen Gesamtbetrag an das Münchener Lokal-Hilfs-Komitee abzuliefern, so ersuchen wir ergebenst, die bei den einzelnen Sammelstellen noch vorhandenen Gaben bis zu genanntem Zeitpunkt an uns abzuliefern.

Karlsruhe, den 9. November 1899. 6114.1

Der Gesamtvorstand

Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa

Spa in den belgischen Ardennen herrlichst gelegener **Kurort,** nur 2 Stunden Eisenbahnfahrt von Aachen.
Spa ist der Sammelpunkt der internationalen eleganten Welt. Viele Deutsche. Lesesäle mit deutschen Zeitungen.
Spa hat eine Sommer- und Winter-Saison. Theater, Concerte, Feste und die gleichen Zerstreuungen wie Monte Carlo.
Das Casino ist das ganze Jahr geöffnet.
Man verlange Prospect vom Secretär des Casino in Spa, event. in deutscher Sprache.

5332.24.4

Seegmüller & Cie., Appenweier,

offerieren: **helle Biertreber, staubfreie Malzkeime, Fleischfuttermehl, Mais, Maismehl, Hafer, Ackerbohnen.** 5300.10.7

Bekanntmachung.

Am **13. Dezember d. Js.** gelangen die Zinsen der bei dem unterzeichneten Regiment bestehenden **Jubiläums-Stiftung 1870/71** an zwei Veteranen des Regiments aus den Feldzügen 1866 und 1870/71, welche nachgewiesener Weise unverschuldet in bedrängte Lage gekommen sind, zur Verteilung.

Bewerber um die Wohltat dieser Stiftung wollen ihre Gesuche, welche die Militär-Papiere, sowie eine Bescheinigung der Ortsbehörde über ihre pekuniäre Lage beizufügen sind, **baldmöglichst, spätestens zum 1. Dezember d. Js.** dem Regiment einsenden. 6.93.1

Bruchsal, den 9. November 1899.

2. Badisches Dragoner-Regiment Nr. 21.

Atelier.

In dem neuen Ateliergebäude an der Hoffstraße dahier sind 2 Bildhauer- und 6 Maler-Ateliers **sofort zu vermieten.** Miet-Gesuche wollen bei uns eingereicht werden. 6071.2.2

Großh. Zentralschulfondsverwaltung.
(Beiertheimer Allee 2.)
L. Herr.

Aus altbewährter, renommierter Fabrik habe im **Auftrag** unter langjähriger, **unumschränkter Garantie billig** zu verkaufen ein 6088.3.2

Pianino,

Nußbaum, in sehr eleganter Ausstattung, mit weichem, edlem Ton. Selten schönes Instrument.

Hans Schmidt,
Musikalienhandlung,
Rondellplatz Telephon 487.

Prima Tafelhonig,

garantiert rein und wohlschmeckend, frische Sendung eingetroffen, und empfehle ich denselben **Pfund = 70 Pfg.** 6123.10.1

Julius Dehn Nachfolger,
Drogerie, **Zähringerstr. 55.**

Spanischer Portwein.
Naturreinheit garantirt. Reconvalescenten zur Stärkung empfohlen à Flasche . **Mk. 1.25**
Probepostsendung 3 Fl. incl. Packung **Mk. 4.00**
C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.
5185.52.13

Jeder Obstgarten muss,

wenn er Freude geben und gutes Obst bringen soll,

tadellose

und sorgfältig gezogene Hochstämme und Zwergbäume enthalten, die als junge, kräftige

und gesunde

Ware gepflanzt werden müssen. Unser Verzeichnis der

Obstbäume

mit Sortenbeschreibungen wird auf Verlangen frei zugesandt. Es sind darin auch die Pflanzlehren 4801.15.10

enthalten.

Goos & Koenemann,
Versandt-Gärtnerei und Obstbaumschulen,
Grossh. Hess. Hoflieferanten.
Walluf, b. Wiesbaden.

Kautionsfähige Leute

an allen Orten gesucht, welche den Kommissions-Verkauf fertig ausgeputzter **Damen-Hüte, Kinder- u. Herren-Hüte** übernehmen wollen. Putzmacherinnen ausgeschlossen. Offerten an **Filzhut- und Strohhutfabrik Hugo Arnold, Dresden-Rügeln.** 6102.2.2

Grundkapital: **Vier Millionen Mark**

BADISCHE FEUER-VERSICHERUNGS BANK
KARLSRUHE.

Versicherung
von Gebäuden, sowie Fahrnissen jeder Art, als: häusliches Mobiliar, landwirthschaftliche Erzeugnisse und Geräthe, Vieh, Fabrik-Einrichtungen und -Vorräthe, Waarenlager etc. etc. gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Gefahr.

Mässige und feste Prämiensätze.

Auskunft, sowie Prospecte und Antrags-Formulare verabfolgen bereitwilligst

Die Direction in Karlsruhe
sowie sämmtliche Vertreter der Bank.

Tüchtige Agenten jederzeit gesucht.

3040.2..1

Pianino,

ganz neu, voller, runder Ton, ganze Eisenkonstruktion, zum Ausnahmepreis von M. 480.— zu verkaufen bei 6027.4.2

M. Hack, Pianohandlung,
Karlsruhe, neben dem Bahnhof.

Gespielte Instrumente in allen Preislagen stets vorrätig.
Kein Laden, nachweislich größter Umsatz, daher billigste Preise!

Wagen-Verkauf.

1 Pritschenwagen mit Federn und **1 Break** sind zu verkaufen. **Karlstraße 31.** 185.—63

In wenigen Minuten

entferne ich jedes
Hühnerauge, Verhärtung und eingewachsene Nägel
vollkommen schmerzlos, ohne Messer. Komme auf Wunsch ins Haus.

Fr. Müller,
Friseur- und Hühneraugenoperateur, 3921.26.18
Karlsruhe, Augartenstraße 58.

Ein Architekt oder Bautechniker,

der in allen Arbeiten im Bureau, sowie auf der Baustelle durchaus bewandert ist und selbständig zu arbeiten versteht, **wird gesucht.**

Gefl. Offerte mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sub **F. St. 4218** an **Rudolf Mosse, Straßburg i. Els.** 6095.3.2

Buchhalterposten frei.

Auf unserem Comptoir wird die Stelle eines Buchhalters vakant.

Bewerber wollen ihre Offerten gefälligst nach Post: **Gingen a. d. Fils** in Württemberg, adressieren. 6092.2.2

Süddeutsche Baumwolle-Industrie in Kuchen
b. Geislingen a. Steige.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Montag den 13. November 1899.
5. Vorstellung außer Abonnement.
Zweite und letzte Gastdarstellung von Adele Sandrock.

Heimat.

Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann.

Personen:

Schwartze, Oberstlieutenant a. D.	Josef Mark.
Magda, } seine Kinder } *)	
Marie, } a. erster Ehe }	Lina Loffen.
Auguste, geb. von Wendlowski, seine zweite Frau	L. Kachel-Bender
Franziska von Wendlowski, der. Schwester	Marie Schmidt.
Max von Wendlowski, Lieutenant, beid. Neffe	Alfred Gerasch.
Heffterdingk, Pfarrer zu St. Marien	W. Wassermann.
Dr. von Keller, Regierungsrat	Hugo Höcker.
Professor Beckmann, pension. Oberlehrer	Wilhelm Kempf.
von Klebs, Generalmajor a. D.	Heinrich Reiff.
Frau von Klebs	Christ. Friedlein
Frau Landgerichtsdirektor Ellrich	Julie Schwarz.
Frau Schumann	Frieda Meyer.
Therese, Dienstmädchen bei Schwartze	Maria Genter.

*) Magda: Adele Sandrock.
Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 9 Uhr.
Mittel-Preise.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.